

KLAUS-PETER KOCH (Bergisch Gladbach/Deutschland)

Aufführungen von oratorischen Werken Georg Friedrich Händels zwischen 1685 und 1945 im östlichen Europa

Quellsituation

Im Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt an der Universität Leipzig wurde der Frage nachgegangen, inwieweit sich Belege für Aufführungen oratorischer Werke von Georg Friedrich Händel (1685–1759) in den verschiedenen Regionen des östlichen Europa finden lassen. Außer Acht gelassen wurden dabei Interpretationen einzelner Chöre und Arien bzw. einzelner Teile eines solchen oratorischen Werkes. Dazu wurden insbesondere die Jahrgänge von drei deutschsprachigen Zeitschriften ausgewertet: die *Allgemeine musikalische Zeitung* (Jahrgänge 1798–1882 mit Unterbrechungen), die *Neue Zeitschrift für Musik* (ab 1834) und die Zeitschrift *Die Musik* (1901/02–1943). Dies wurde überprüft und ergänzt durch Informationen aus anderen in- und ausländischen Quellen, darunter aus Archivalien und aus Sekundärliteratur. Daraufhin ließen sich bisher über 250 Belege festmachen. Sie betreffen Oratorien, Serenaten und Oden (HWV 46–76) sowie Te Deum und Jubilate (HWV 278–283).

Erfasst wurden folgende Informationen: Werktitel mit HWV-Nummer¹ und Uraufführungsdatum, die Besetzung, das Datum der Aufführung an dem jeweiligen Ort (sowohl die Stadt selbst als auch die Aufführungsstätte betreffend), der Anlass der Aufführung (z. B. Gedenktag, Darbietung zugunsten der Witwen und Waisen von Musikern), der Dirigent, die mitwirkenden Vokalistinnen (getrennt nach Solistinnen und Institution) und Instrumentalisten (ggf. die Zusammensetzung des instrumentalen Klangkörpers) sowie der Nachweis der jeweiligen Quelle (in der sich des Öfteren weiterführende Mitteilungen, beispielsweise über die Aufführungsstätten, die betei-

¹HWV ist das Händel-Werke-Verzeichnis gemäß Bernd Baselt, *Händel-Handbuch in fünf Bänden*, hier: Bd. 2: Thematisch-systematisches Verzeichnis: Oratorische Werke, Vokale Kammermusik, Kirchenmusik, Leipzig 1984, bzw. *Verzeichnis der Werke Georg Friedrich Händels (HWV)*, Kleine Ausgabe, zusammengestellt von Bernd Baselt, Leipzig 1986.

ligten Interpreten, die Qualität der Aufführung und der Einzelleistungen von Interpreten, finden lassen).

Bei der Auswertung der genannten Zeitschriften zeigten sich allgemeine Probleme: Die Mitteilungen waren ganz offensichtlich davon abhängig, ob in den jeweiligen Regionen und Orten lokale Berichterstatter zur Verfügung standen. Anfangs stehen im Mittelpunkt Geschehnisse in den deutschen Kerngebieten; über Geschehnisse an der Peripherie wurde nur sehr unregelmäßig berichtet. Besonders bezüglich des Musiklebens außerhalb des Reichsgebietes erfolgten Informationen durch Rezensenten häufiger nur sporadisch oder punktuell, wobei dazu noch Ereignisse des Musiklebens in kleineren Städten und Gemeinden oft als nicht mitteilungswert erachtet wurden. Des Weiteren zeigt sich – hinsichtlich der oratorischen Werke Händels –, dass durch die Rezensenten eine Wertung bei der Auswahl vorgenommen wurde, und zwar sowohl im Hinblick auf die interpretierenden Klangkörper (Aufführungen durch vom Rezensenten als nicht bedeutsam eingestufte Ensembles waren es offensichtlich oft nicht Wert, benannt zu werden) als auch auf die Werke selbst (so werden Interpretationen etwa des *Messias* besonders oft besprochen, während andere viel seltener erörtert werden), womit deutlich wird, dass die Realität nur bedingt wiedergespiegelt wird. Je mehr wir uns der Gegenwart nähern, desto mehr nimmt die Zahl an Aufführungen zu, und diese betreffen immer mehr auch kleinere Orte. Nunmehr zeigt sich als gegenläufige Tendenz in Bezug auf Mitteilungen eine deutlichere Zunahme an Selektion. Beispielsweise legt die *Allgemeine musikalische Zeitung* ihren Schwerpunkt auf Ereignisse in Leipzig und Mitteldeutschland, in Berlin und in Wien. Insofern ergibt sich für die weitere Forschungsarbeit die Notwendigkeit, gezielt Recherchen ostmittel- und osteuropäischer Musikwissenschaftler und -historiker auszuwerten und einzubeziehen, so dass die im Folgenden vorgestellten Forschungsergebnisse nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. Dennoch mögen sie Tendenzen zu erkennen geben.

Aufführungen bis einschließlich 1799

Bereits bis zu Händels Tod lässt sich im östlichen Europa außerhalb des Reichsgebietes die Aufführung eines Händel'schen Oratoriums feststellen, nämlich im März 1743 in Danzig² eine solche des *Brockes-Passionsorato-*

²Im Anhang befindet sich eine Synopsis, die einen Vergleich der historischen bzw. deutschen Ortsnamen mit den heutigen offiziellen Ortsnamen ermöglicht.

riums HWV 48. Dies geschah 24 Jahre nach der Hamburger Uraufführung. Johann Jeremias Du Grain (?–1756) bot „die fürtreffliche Passions Music von Herren Brockes und Herrn Hendels Arbeit“ in einem Privatkonzert „ganz vollstimmig“ dar.³

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts folgen im östlichen Europa weitere Interpretationen oratorischer Werke Händels, und zwar wiederum in Danzig (1793), dann weiterhin in Breslau (1774, 1776, 1781, 1788, 1795 und 1799), Königsberg (1783) und Moskau (gleichfalls 1783): das *Alexanderfest* HWV 75 (in Breslau 1774 und in Königsberg 1783), *Judas Maccabaeus* HWV 63 (in Breslau 1776 und zwei Mal 1781), *Samson* HWV 57 (in Moskau 1783), *Messias* HWV 56 (in Breslau 1788, 1795 und 1799) sowie in Danzig 1793 erneut das *Brockes-Passionsoratorium*.

Bemerkenswert für diese frühe Phase ist, dass bereits am 12. März 1783 in von London etwa 2 500 km Luftlinie entfernten Moskau ein Händel-Oratorium, nämlich *Samson*, dargeboten wurde.⁴ Der Aufführungsort sollte, was die Entfernung betrifft, für längere Zeit der mit der weitesten Distanz zum Ort der Uraufführung sein. (Erst in den 1830er Jahren ist wiederum die Aufführung eines Händel-Oratoriums in Moskau nachweisbar, nämlich des *Saul*.) Diese *Samson*-Aufführung fand im damaligen Petrovskij teatr statt, das dann seit Anfang des 19. Jahrhunderts Bol’šoj teatr heißen sollte. Der Dirigent der Aufführung dürfte Mathias Stabinger (1739 Florenz–um 1815 Venedig) gewesen sein, Sohn eines Oboisten des Großherzogs von Lothringen, der, bevor er in Moskau tätig wurde, in Lyon, Mailand, Venedig und Warschau wirkte und am Petrovskij teatr das Dirigat 1782–1783 und 1785–1799 inne hatte. Zunächst ist nicht klar, auf welche Weise er ange-regt wurde, diese Aufführung (mit dem Theaterchor und Theaterorchester) durchzuführen.

Des Weiteren kann man für diesen Zeitabschnitt erkennen, dass in Breslau Händel-Oratorien besonders häufig, nämlich sieben Mal, erklangen. Der erste Nachweis betrifft 1774 das *Alexanderfest* unter Franz Beinlich (um 1731–1777), das offenbar in einer (seiner?) Bearbeitung erklang. Ihm folgte 1776 unter demselben Dirigenten *Judas Maccabaeus*; allein im Orchester

³Werner Lott, „Zur Geschichte der Passionsmusiken auf Danziger Boden mit Bevorzugung der oratorischen Passionen“, in: *AfMw* 7 (1925), 297–328, hier: S. 299. – Hermann Rauschnig, *Geschichte der Musik und Musikpflege in Danzig*, Danzig 1931, S. 359.

⁴Roman I. Gruber, „Händel und die russische Musik“, in: *Händel-Jahrbuch* 5 (1959), S. 132–160, hier: S. 135. – *Istoriâ russkoj muzyki*, hrsg. von Jurij Keldyš u. a., Bd. 3, Moskva 1985, S. 405.

wirkten hierbei etwa 80 Instrumentalisten mit. Am 7. (erster Teil) und am 14. Dezember 1787 (zweiter Teil) wurde dieses Werk erneut, diesmal unter Johann Adam Hiller (1728–1804), in Breslau aufgeführt,⁵ und zwar innerhalb eines Zyklus von 16 Concerts spirituels während der Spielzeit 1787/88 im Großen Redoutensaal. Jeweils war die Aufführung Teil eines Mischprogramms: Der erste Teil des *Judas Maccabaeus* war in eine Programmfolge aus einem Fagottkonzert, einem *Salve redemptor* von Francesco Majo, einem Terzett aus Johann Gottlieb Naumanns Oper *Ipermestra* und einer Sinfonie eingebettet, der zweite Teil erklang im Zusammenhang wiederum mit einer Sinfonie, einer italienischen Arie mit konzertierender Violine von Hiller selbst, einer Arie von Ferdinando Bertoni, einem Terzett von Giuseppe Gazaniga und einer weiteren Sinfonie. Allerdings handelte es sich bei dem Händel-Oratorium um eine Bearbeitung von Hiller: Die Chöre waren zwar die originalen Händel-Chöre, jedoch wurden die Rezitative, Arien und Duette von Hiller – unter Beibehaltung der Händel’schen Themen – neu komponiert.

1786 bereits hatte Hiller in Berlin im Dom und in Leipzig in der Universitätskirche den *Messias* in einer von ihm selbst eingerichteten Fassung mit einer monumentalen Besetzung aufgeführt.⁶ Letzteres war von der auf einer ähnlich großen Aufführung zu Händels Geburtstag in London, die irr-

⁵Carl J. A. Hoffmann, *Die Tonkünstler Schlesiens*, Breslau 1830, S. 205–211, hier: S. 206 f. – Maria Zduniak, *Die Aufführungen von Georg Friedrich Händels Oratorium Messias im 18. und 19. Jahrhundert in Breslau*, in: *Händel-Jahrbuch* 48 (2002), S. 209–219, hier: S. 209 f.

⁶In Berlin beteiligten sich 119 Chorsänger, dabei allein 33 s. g. Prinzipalsänger (14 Soprane, 5 Alte, 6 Tenöre und 8 Bässe); hinzu kamen noch 86 Chorsänger (24 Soprane, 19 Alte, 20 Tenöre und 23 Bässe), die sich aus Dilettanten und Choralisten Potsdamer und Berliner Schulen zusammensetzten. Das Orchester bestand aus 187 Instrumentalisten, nämlich 38 ersten, 39 zweiten Violinen, 18 Violen, 23 Violoncelli, 15 Kontrabässen (Violonen), 12 Flöten, 12 Oboen, 10 Fagotten, 8 Waldhörnern, 6 Trompeten, 4 Posaunen und 2 Pauken. Der Aufwand war möglich durch das Zusammenführen verschiedener Klangkörper mit Dilettanten. Vgl. Johann Adam Hiller, *Nachricht von der Aufführung des Händelschen Messias, in der Domkirche zu Berlin, den 19. May 1786*, Berlin o. J. [1786], mit namentlicher Nennung der Instrumentalisten S. 22–25 und der Prinzipalsänger S. 26 f. Etwas geringer war die Besetzung in Leipzig: Der Chor bestand hier aus über 90 Sängern, nämlich 21 Sopranen, 20 Alten, 24 Tenören und 26 Bassisten, das Orchester aus etwa 130 Instrumentalisten (die *Leipziger Zeitung* spricht von 127 Musikern): auf 22 ersten, 21 zweiten Violinen, 13 Violen, 12 Violoncelli, 12 Kontrabässen, 8 Flöten, 10 Oboen, 10 Fagotten, 8 Waldhörnern, 6 Trompeten, 7 Posaunen und 1 Paar Pauken. Vgl. *Leipziger Zeitung* Nr. 217 vom 6. November 1786.

tümlich bereits ein Jahr vor dem Termin, nämlich 1784, in der Westminster Abbey mit insgesamt 513 Mitwirkenden stattfand, angeregt gewesen. Am 30. Mai 1788 wagte sich Hiller auch in Breslau (an Sta. Maria Magdalena, wiederholt am 26. August im Auditorium des Jesuitenkollegs) an dieses Werk. Die Zahl der Mitwirkenden ist überliefert:⁷ Der Chor bestand – zumindest bei der ersten Breslauer Aufführung – aus 25 Sopranen, 27 Alten, 28 Tenören und 30 Bässen, also (etwa) 110 Sängern, das Orchester aus 26 ersten und 26 zweiten Violinen, 16 Violen, 12 Violoncelli, 12 Kontrabässen, 10 Flöten, 11 Oboen, 4 Klarinetten, 11 Fagotten, 8 Hörnern, 7 Trompeten, 4 Posaunen, einem Paar Pauken, einem Clavecin zur Begleitung der Rezitative und Arien sowie der Orgel für die Chorbegleitung, insgesamt etwa 170 Instrumentalisten. Dieser große Mitwirkungsapparat, der Maßstäbe setzen sollte, war nur möglich durch das Einbeziehen von Dilettanten in bestehende Klangkörper. Erneut wurde der *Messias* am 14. März 1795 (an Sta. Maria Magdalena, nur der dritte Teil) und am 22. Oktober 1799 (an Sta. Elisabeth, hier unter dem Elisabeth-Kantor Christian Gottfried Herrmann mit etwa 150 mitwirkenden Vokalisten und Instrumentalisten) interpretiert.

Auf je eine Aufführung des *Alexanderfestes* 1783 in Königsberg sowie des *Brockes-Passionsoratoriums* 1793 in Danzig sei in diesem Zusammenhang noch hingewiesen. In Königsberg dirigierte der Kantor der Königsberger Altstadt, Johann Cölestin Gontkowski (1729–1795). Der Danziger Dirigent des *Brockes-Passionsoratoriums* konnte nicht ermittelt werden.

Aufführungen von oratorischen Werken Händels im östlichen Europa während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis um 1859

Die ausgewerteten Quellen belegen für diese folgende Periode zurzeit 89 Aufführungen an 20 verschiedenen Orten. Einige befinden sich im Osten des damaligen preußischen Staates – in Pommern und Westpreußen (Bromberg, Danzig, Marienburg, Posen, Stettin und Thorn), in Ostpreußen (Königsberg) und in Schlesien (in Breslau, Glogau und Peterswaldau). Neben solche treten aber auch Aufführungsorte in den baltischen Ländern (Riga und Dorpat) und Russland (St. Petersburg und Moskau), in den böhmi-

⁷ *Schlesische Provinzialblätter*, Bd. 7 (1788), S. 552–556, vgl. auch Carl J. A. Hoffmann, *Die Tonkünstler Schlesiens*, Breslau 1830, S. 208–210, hier: S. 209, sowie Karl Peiser, *Johann Adam Hiller. Ein Beitrag zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts*, Leipzig 1894, S. 73–75.

schen Ländern (Prag, Brünn, Namiescht, Schluckenau) sowie in Siebenbürgen (Hermannstadt, Kronstadt), insbesondere in Gebieten und Städten mit deutschen Minderheiten. Die häufigsten Nachweise sind in Breslau (23 Belege) festzustellen, gefolgt von Königsberg (16), Prag (14) und Namiescht (mindestens 10). Besonders oft gibt es Zeugnisse für Aufführungen des *Messias* (32 an 11 verschiedenen Orten), des *Alexanderfestes* (14 an 9 verschiedenen Orten) und des *Samson* (12 an sechs verschiedenen Orten); ihnen folgen in der Häufigkeit der Belege *Judas Maccabaeus* HWV 63 (7 Belege), *Israel in Ägypten* HWV 54 (4), *Saul* HWV 53 und *Jephtha* HWV 70 (je 3), weiterhin *Belsazar* HWV 61, *Josua* HWV 64 und *Utrechter Te Deum* HWV 278 (je zwei Belege) sowie je ein Mal *Acis und Galathea* HWV 49, *Esther* HWV 50, *Joseph und seine Brüder* HWV 59, *Herakles* HWV 60, *Susanna* HWV 66. Legen wir die Verschiedenheit der Oratorien an ein und demselben Ort der Betrachtung zugrunde, so fällt der mährische Ort Namiescht mit mindestens 10 verschiedenen Oratorien allein im Jahre 1837 (HWV 49, 50, 53, 57, 59, 60, 61, 63, 66, 75) besonders auf.⁸ Dabei handelt es sich um Initiativen des Grafen Heinrich Wilhelm von Haugwitz, der sich auf seinem Schloss insbesondere der Händel-Pflege widmete, sowohl was die Aufführung (ihm standen dafür etwa 25 Vokalistinnen und 30 Instrumentalisten zur Verfügung) als auch was die Übersetzung der Texte ins Deutsche betrifft. In Breslau wurden innerhalb des genannten Zeitraums mindestens acht (HWV 54, 56, 57, 61, 63, 64, 70, 75), in Königsberg mindestens sieben (HWV 53, 54, 56, 57, 63, 75, 278), in Prag mindestens 5 verschiedene Oratorien (HWV 54, 56, 57, 70, 75) interpretiert, in anderen bislang erschlossenen Orten drei und weniger. All diese Angaben sollten keineswegs unter dem Aspekt der Vollständigkeit gesehen werden, sondern gründen sich auf den Angaben in der ausgewerteten Literatur, wobei subjektive Momente des Rezensenten bzw. Berichterstatters bei der Auswahl der Informationen sicherlich nicht zu unterschätzen sind, beispielsweise indem es für einen Rezensenten besonders wichtig erschien, über die Interpretation des *Messias* zu berichten, während andere oratorische Werke weniger in seinem Focus standen.

⁸Jan Racek, „Oratorien und Kantaten von Georg Friedrich Händel auf dem mährischen Schlosse von Náměšť“, in: *Händel-Jahrbuch* 6 (1960), S. 175–193. – Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Quellsituation für die tatsächlichen konkreten Aufführungstermine sehr lückenhaft ist. Gewiss sind nur 12 Termine von April bis August 1837, ebd., S. 184.

Die von den Interpreten benutzten Aufführungsmaterialien bzw. Vorlagen werden meist nicht mitgeteilt. Möglich sind sowohl Abschriften als auch gedruckte englische Editionen (besonders die Ausgabe von Samuel Arnold 1787–1797 mit 180 Nummern in 36 Folio-Bänden). Im mährischen Namiescht übertrug der schon genannte Schlossherr Graf Heinrich Wilhelm von Haugwitz die originalen englischen Texte nach der Arnold-Ausgabe ins Deutsche; diese hatte er 1820 eigens erworben.⁹ Felix Mendelssohn Bartholdy beispielsweise erhielt 1835 als Dank für die Leitung des Musikfestes in Köln von den Veranstaltern die 32-bändige Arnold-Ausgabe als Geschenk.¹⁰ Eine Breslauer Aufführung des *Messias* 1831 ist „nach der Originalpartitur“ erfolgt, was das auch immer heißen mag, jedoch ist wohl nicht von Händels Autograf auszugehen, allenfalls wahrscheinlich von der Arnold-Ausgabe.¹¹ Allerdings war Arnolds Edition fehlerhaft und entspricht nicht heutigen Ansprüchen einer wissenschaftlichen Ausgabe.

Zum Anfang des 19. Jahrhunderts lagen aber bereits einige Notendrucke mit deutschen Übersetzungen und bearbeiteter bzw. erweiterter Instrumentierung, oft aber im Klavierauszug, vor.¹²

⁹Ebd., S. 180.

¹⁰Klaus Wolfgang Niemöller, „Felix Mendelssohn-Bartholdy und das Niederrheinische Musikfest 1835 in Köln“, in: *Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte*, Bd. 62: Studien zur Musikgeschichte des Rheinlandes III, hrsg. von Ursula Eckart-Bäcker, Köln 1965, S. 46–64, hier: S. 63 f.

¹¹Zduniak, s. Anm. 5, S. 217.

¹²Bernd Baselt, „Deutsche Händel-Editionen zur Zeit der Wiener Klassik. Ein chronologischer Überblick“, in: *Georg Friedrich Händel als Wegbereiter der Wiener Klassik* [Konferenzbericht Halle 1977], hrsg. von Walther Siegmund-Schultze (= *Kongreß- und Tagungsberichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg = Wissenschaftliche Beiträge* 1977/39 (G 4)), Halle 1977, S. 58–71. – Unter ihnen befinden sich (bis 1859): *Utrechter Te Deum* (mit lateinischem Text herausgegeben von J. A. Hiller als Partitur, Leipzig 1780), *Messias* (Mozart-Fassung, jedoch nicht mit deutschem Text von Friedrich Gottlieb Klopstock und Johann Georg Ebeling, sondern mit dem von Johann Gottfried Herder, als Partitur, Leipzig im Verlag Breitkopf & Härtel 1803; Fassung von Christian Friedrich Gottlieb Schwencke auf den Text von Klopstock und Ebeling als Klavierauszug, Hamburg bei Johann August Boehme 1809), *Utrechter Jubilate* (Partitur, Leipzig bei Breitkopf & Härtel 1803), *Alexanderfest* (Mozart-Fassung mit deutschem Text von Carl Wilhelm Ramler als Partitur und Klavierauszug, Leipzig bei August Kühnel 1812/13; Fassung von Philipp Jakob Riotte als Klavierauszug, Wien bei Pietro Mecchetti 1812/13 sowie Hamburg bei J. A. Boehme um 1820), *Samson* (Fassung von Ignaz Franz von Mosel mit dessen deutscher Übersetzung als Klavierauszug, Wien um 1818), *Judas Maccabaeus* (Josef-Starzer-Fassung als Klavierauszug von Ludwig Hellwig, Hamburg bei J. A. Boehme 1820; Fassung

Somit konnten die Aufführungen des *Alexanderfestes* in Prag 1810 und 1827, in Königsberg 1823 und 1824 und in Marienburg 1843 in der Mozart-Fassung erfolgen, in dessen Fassung auch die Interpretationen des *Messias* in Prag (1804, 1835, 1837, 1847) und in Breslau (1807, 1827, vielleicht auch 1811, 1816, 1817, 1821, 1826) stattfanden, und dies geschieht ebenso noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Andere Oratorien wurden nach der Fassung von Ignaz Franz von Mosel dargeboten, so von *Samson* (in Königsberg 1827 und 1845, in Prag 1845), *Jephtha* (Prag 1825 und 1845, Breslau 1833) und *Belsazar* (Liegnitz 1843). Inwieweit das so auch bei weiteren Interpretationen an diesen Orten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehandhabt wurde, lässt sich anhand der ausgewerteten Quellen nicht erschließen.

An den erweiternden und „modernisierenden“ Instrumentierungen Hillers und Mozarts (wie eben geschildert) u. A. und an den monumentalen Aufführungen nach dem Vorbild Hillers orientierten sich auch mehrere Interpretationen im östlichen Europa. Beispielsweise waren an der Aufführung des *Messias* am Prager Nationaltheater am 1. April 1804 etwa 80 Chorsänger und 90 Instrumentalisten beteiligt, am 23. Dezember

von Johann Hermann Clasing als Klavierauszug, Hamburg bei August Cranz 1820), *Semele* (Fassung von Johann O. H. Schaum mit dessen deutscher Übersetzung als Klavierauszug, Berlin bei E. H. G. Christiani 1820), *Saul* (Fassung von Johann Friedrich Naue mit deutschem Text von J. G. Ebeling als Klavierauszug, Leipzig bei Friedrich Hofmeister 1821), *Josua* (Klavierauszug von J. H. Clasing, Hamburg bei A. Cranz 1823, Klavierauszug von Johann Carl Friedrich Rex, Berlin bei Traugott Trautwein 1823), *Athalia* HWV 52 (Klavierauszug von J. H. Clasing in der deutschen Übersetzung von M: Carl J. Crain, Leipzig bei Breitkopf & Härtel 1825/26; des Weiteren Mosel-Fassung in Partitur, Wien 1837), *Israel in Ägypten* (Klavierauszug und Übersetzung von Karl Breidenstein, Bonn/Köln bei Nikolaus Simrock 1826, Partitur in der Bearbeitung von Felix Mendelssohn Bartholdy innerhalb der Ausgabe der Handel Society London 1843), *Acis und Galathea* (Klavierauszug von Johann O. H. Schaum und mit dessen deutscher Übersetzung, Berlin bei T. Trautwein 1829), *Salomon* (Klavierauszug von Xaver Gleichauf und mit freier deutscher Übersetzung, Bonn bei N. Simrock 1830), *Dettinger Te Deum* (Klavierauszug von J. C. F. Rex, Berlin bei T. Trautwein um 1830), *Jephtha* (Mosel-Fassung als Partitur und Klavierauszug, Wien bei Jacob Haslinger um 1830/32), *Belsazar* (gleichfalls Mosel-Fassung als Klavierauszug, Wien bei J. Haslinger um 1834/36), sowie deutschsprachige Textbücher zu Mosel-Fassungen: *Samson* (Wien bei Pietro Mecchetti), *Jephtha* (Wien bei Johann Baptist Wallishausser 1824), *Salomon* (dass. 1825) und *Belsazar* (Wien bei Anton Pichler 1834), sowie von *Belsazar* (zur Schaum-Fassung, Berlin 1834) und *Theodora* (ebenso, [Berlin] 1841). – Einige Bearbeitungen lagen nur handschriftlich vor: *Salomon* (Mosel), *Israel in Ägypten* (Mozart), *Hercules* (Mosel), *Judas Maccabaeus* (Lintpaintner), *Deborah* (Ferdinand Hiller).

1847 über 100 Sänger und etwa 200 Instrumentalisten, während an Breslauer Darbietungen von zwischen 200 und 300 Mitwirkenden gesprochen wird (so 1800, 1819, 1821). In Königsberg wurde am 18.10.1825 (wiederholt am 1. November d. J.) das *Utrechter Te Deum* unter dem Dirigat des Musikdirektors Carl Heinrich Saemann mit einer Besetzung von etwa 130 Sängern und 56 Instrumentalisten dargeboten. Mit Felix Mendelssohn Bartholdys Aufführung des *Salomon* auf dem Niederrheinischen Musikfest in Köln 1835 wurde aber zusehends das Bewusstsein geschärft, „Händel in seiner ursprünglichen Gestalt zu restaurieren“, also „ohne die in neuerer Zeit herkömmliche Umarbeitung der Instrumentierung“.¹³

In den meisten Fällen ist davon auszugehen, dass der englische Originaltext ins Deutsche übersetzt war. Insofern sind die Händel-Oratorien-Aufführungen eine Domäne der deutschen Bevölkerung, und zwar nicht nur auf dem Territorium des deutschen Reiches, sondern eben auch in Regionen des östlichen Europa. Aufführungen in anderen Sprachen bzw. in den nationalen Sprachen sind in dem genannten Zeitraum selten: So wurde der *Messias* am 21. und 25. März 1806 und wahrscheinlich auch am 19. Februar 1814 in St. Petersburg in lateinischer Sprache aufgeführt, und das offenbar in Rücksicht auf die mitwirkenden italienischen Sänger-Solisten.¹⁴

Mit der *Messias*-Aufführung in der Mozart-Fassung am 1. April 1804 im Prager Nationaltheater setzt für die böhmische Hauptstadt eine systematische Auseinandersetzung mit Händels Oratorienwerken ein.¹⁵ Die erst

¹³Niemöller, s. Anm. 10, S. 51.

¹⁴Eine Analogie findet sich in den Aufführungen der Hofkapellmeister Johan Helmich Roman in den 1730er bis 1750er Jahren und Francesco Antonio Uttini in den 1770er und 1780er Jahren in Stockholm in schwedischer Sprache. Roman war ganz offensichtlich von dem Londoner Klangerlebnis inspiriert, weilte er doch 1714–1720 und nochmals 1735–1736 in der britischen Hauptstadt, wo er als Violinist tätig war, Kontakt zu Händel hatte und zeitweise dessen Kompositionsschüler war, vgl. Richard Engländer, „Händel in der Musik Schwedens“, in: *Händel-Jahrbuch*. 5 (1959), S. 161–173.

¹⁵Vgl. Gottfried Johann Dlabáč, *Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Theil auch für Mähren und Schlesien*, 3 Bde., Bd. 1, Prag 1815, Bd. 1, Sp. 344. – Die bislang frühesten böhmischen Quellen von Händel'schen Vokalwerken betreffen Abschriften des *Laudate pueri* HWV 237 und des *Utrechter Te Deum* HWV 278, die mit 1718 datiert, mit „Descriptis Joan: Novak“ gezeichnet sind und sich heute in Prag im Musikalienfonds des Konvents der Kreuzherren mit dem Roten Stern befinden. Zur frühen böhmischen Händel-Rezeption vgl. Rudolf Pečman, „Die Händel-Rezeption in den böhmischen Ländern im 19. Jahrhundert“, in: *Georg Friedrich Händel im Verständnis des 19. Jahrhunderts* [Konferenzbericht Halle 1983] (= Kongreß- und Tagungsberichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg),

1803 gegründete Prager Tonkünstler-Sozietät veranstaltete die Aufführung zum Besten ihres Instituts der Witwen und Waisen unter dem Dirigenten Anton Ramiš, der ein Ensemble aus etwa 80 Chorsängern und etwa 90 Instrumentalisten leitete. Bekannte böhmische Vokalisten (unter ihnen Josepha Duschek = Josefina Dušková als Sopranistin, weiterhin Mad. Batka und die Herren Kussi und Wogtischek) stellten die Solisten, und auch unter den Instrumentalisten finden sich bekannte Namen (unter ihnen Praupner sen., d. i. Václav Josef Bartolomej Praupner, als Erster Violinist, sowie Jan Křtitel Josef Kuchař am Pianoforte). Die Prager Tonkünstlersozietät initiierte zwischen 1810 und 1892 die Aufführung von *Alexanderfest* (1810, 1827, 1867, 1876, 1885, 1892), *Messias* (1835, 1846 nur die Introduction, 1847 zwei Mal, 1881), *Samson* (1845, 1852, 1859, 1867), *Israel in Ägypten* (1855, 1860, 1883, 1890), *Salomon* (1862, 1863, 1864, 1872, 1884) und *Jephtha* (1825), also innerhalb der 72 Jahre 25 Händel-Darbietungen. Neben Aufführungen der Tonkünstler-Sozietät traten solche des privaten Musikinstituts von Josef Proksch, der mit seinen Schülern unter Begleitung von bis zu acht Klavieren Teile aus Händel-Oratorien zur öffentlichen Aufführung brachte.¹⁶ Des Weiteren widmete sich der Prager Deutsche Männergesangsverein (unter dieser Bezeichnung seit 1866), bald zusammen mit dem Prager Deutschen Singverein, der Darbietung von Händel-Oratorien: *Joseph in Ägypten* (1869), *Samson* (1893), und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts *Messias* (1906), *Judas Maccabaeus* (1925), *Salomon* (1927), *Acis und Galathea* (1932) und *Te Deum* (1934).

Interessant sind die Umstände und Beweggründe der Initiatoren für Darbietungen in ihren osteuropäischen Heimatregionen. Mehrmals wird auf das Klangerlebnis in England selbst hingewiesen, das den potenziellen Organisator bzw. Interpreten als Dirigent bewog, ein solches Werk aufzuführen. Der russische Schriftsteller und Diplomat Nikolaj Mihajlovič Karamzin beispielsweise besuchte im Juli 1790 in der Westminster Abbey eine

Halle 1984, S. 111–121, sowie Michaela Freemanová-Kopecká, „Zur Händel-Rezeption in den böhmischen Ländern in Vergangenheit und Gegenwart“, in: *Händel-Jahrbuch* 35 (1989), S. 119–133.

¹⁶Undine Wagner, „Händel-Bearbeitungen in böhmischen und mährischen Handschriften aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, in: *Händel-Jahrbuch* 39 (1993), S. 120–128. – Dies., „Das Wirken von Josef Proksch (1794–1864) für die Händel-Rezeption in Prag im 19. Jahrhundert“, in: *Georg Friedrich Händel – ein Lebensinhalt: Gedenkschrift für Bernd Baselt (1934–1993)* (= Schriften des Händel-Hauses in Halle, Bd. 11), Halle 1995, S. 227–240.

Messias-Aufführung und war von deren Qualität und Monumentalität (es waren an die 900 Musiker beteiligt) sehr beeindruckt.¹⁷ Für die Händel-Initiativen des Schlossherrn im mährischen Namiescht, des Grafen Heinrich Wilhelm III. von Haugwitz (1770–1842, seit 1794 auf dem Schloss), waren wohl während seines Wiener Studienaufenthalts 1784–1788 die Aufführungen im privaten Kreis um Gottfried van Swieten bzw. die Konzerte der Wiener Tonkünstler-Sozietät auslösend. Innerhalb des Zeitraums von Haugwitz' Wiener Besuch wurden *Judas Maccabaeus* in der Bearbeitung von Joseph Starzer (21./23. März 1779) und *Acis und Galathea* in der Bearbeitung von Mozart (November/Dezember sowie am 30. Dezember 1788) präsentiert.¹⁸

Zusammenstellung der erfassten Aufführungen von oratorischen Werken Georg Friedrich Händels zwischen 1685 und 1945 im östlichen Europa

In der anschließenden Auflistung wurden über 250 Aufführungen zusammengetragen, die aus den in der Einleitung dargestellten Quellen für den angegebenen Zeitraum ermittelt werden konnten. Obwohl diese Liste nicht den Anspruch erhebt, vollständig zu sein, lässt sich doch feststellen, dass im gesamten osteuropäischen Raum das oratorische Werk Händels von teilweise sogar erheblicher Bedeutung war. In diesem Zusammenhang sind Schwerpunkte festzustellen:

¹⁷Ein schwedischer Historiker an der Universität Uppsala, Erik Gustaf Geijer, berichtete ähnlich von der Faszination, die ihm eine um 1809/10 in London besuchte *Messias*-Aufführung bereitete, vgl. Richard Engländer, „Händel in der Musik Schwedens“, in: *Händel-Jahrbuch* 5 (1959), S. 161–173.

¹⁸Im Van-Swieten-Kreis entstanden mehrere Bearbeitungen Händel'scher oratorischer Werke: Neben *Judas Maccabaeus* (Joseph Starzer, Aufführungen am 21./23. März 1779 und 15. April 1794) und *Acis und Galathea* (Mozart, Aufführungen im November/ Dezember und 30. Dezember 1788 sowie 24. und 27. März 1797) des Weiteren *Messias* (Mozart, Aufführungen am 6. März und 7. April 1789, 5. April 1795 sowie 23. und 24. März 1799), *Alexanderfest* (Mozart, Aufführungen Cäcilientag oder Weihnachtszeit 1790 sowie März 1793), *Cäcilienode* (Mozart, Aufführungen Cäcilientag oder Weihnachtszeit 1790 sowie 28. Dezember 1793), *Die Wahl des Hercules* (van Swieten, 1793) und *Athalia* (van Swieten, Aufführung 31. Dezember 1794), vgl. *Wolfgang Amadeus Mozart. Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Serie X: Supplement, Werkgruppe 18, Abt. 1, Bd. 1, hrsg. von Andreas Holschneider, S. XII, Kassel usw. 1973, sowie dazu Kritischer Bericht, hrsg. von Andreas Holschneider, Kassel usw. 1995. Zu Neuauflagen der genannten Bearbeitungen vgl. Anm. 9.

1. Einige Werke werden besonders häufig dargeboten. Allein von *Messias* lassen sich mindestens 77 Belege für Aufführungen erbringen. In der Häufigkeit folgen Interpretationen von *Judas Maccabaeus* (42 Belege) und *Samson* (38 Belege). Es schließen sich an *Alexanderfest* (26 Belege), *Israel in Ägypten* (17 Belege) und *Joshua* (12 Belege). Diese Befunde sind allerdings zu relativieren: Zweifellos handelt es sich bei *Messias* um ein Oratorium, das von hoher Qualität und Aussagekraft ist und an dessen interpretatorischer Bewältigung sich Klangkörper messen lassen können und wollen. Aber deswegen stehen Informationen über dessen Aufführung zugleich auch im Blick der Berichtstatter in der Presse, während eine Darbietung anderer Werke möglicherweise nicht die gleiche Wertschätzung genießen muss, ganz abgesehen davon, dass die Informationen natürlich davon abhängig sind, dass entsprechende Berichtstatter zur Verfügung stehen.
2. Es lassen sich einige Aufführungsstätten ermitteln, an denen sich eine besonders hohe Zahl an verschiedenen oratorischen Werken Händels nachweisen lässt. Dies kann als Indiz dafür gelten, dass man sich hier mit einer größeren Intensität als an anderen Orten der Interpretation solcher Oratorien widmete. Zu jenen Orten gehören Prag (mit 11 verschiedenen Oratorien), Breslau, Königsberg und das mährische Namiescht (mit je 10) sowie Danzig (mit 9 verschiedenen Oratorien). Auch diese Aussage ist zu relativieren: Sie erstreckt sich über einen recht langen Zeitraum von etwa zwei Jahrhunderten (der früheste registrierte Nachweis betrifft die Danziger Interpretation des *Brockes-Passionsoratoriums* von 1743), nicht in jeder zeitlichen Phase ist die Intensität der Händel-Pflege gleich, die Ambitionen der jeweiligen Dirigenten gegenüber dem Händel'schen Werk sind unterschiedlich, die Qualität der zur Verfügung stehenden vokalen und instrumentalen Klangkörper ist verschieden, und es gelten zudem auch hier die unter Punkt 1 angezeigten Einschränkungen.
3. Parallel dazu kann auch aus der Häufigkeit der Ortsnennungen überhaupt auf eine höhere bzw. geringere Intensität hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Händels größeren Vokalwerken geschlussfolgert werden, bzw. es können Orte ausgemacht werden, für die eine in des Wortes wahrstem Sinne kontinuierliche Pflege der Händel-Oratorien stattfindet. Dies trifft besonders auf die folgenden Orte zu: Breslau (mit mindestens 51 festgestellten Aufführungen bis 1945, beginnend

mit *Alexanderfest* 1774), Prag (42, am frühesten wohl die *Messias*-Darbietung 1804), Königsberg (29, angefangen mit einer Interpretation vom *Alexanderfest* 1783), Danzig (16, am ehesten das *Brockes-Passionsoratorium* 1743), St. Petersburg (12, zuerst mit *Messias* 1806), Hermannstadt (11, anlaufend 1839 ebenfalls mit *Messias*), Namiescht (10), schon eingeschränkter auf Moskau und Stettin (je 8), Brünn und Elbing (je 6). Besonders hinsichtlich der erstgenannten Städte kann von einer Stetigkeit bei der Aufführung von Händel-Oratorien gesprochen werden. Auch dies bedarf Relativierungen. Von großer Bedeutung für eine Kontinuität in der Darbietung von oratorischen Werken Händels für einen längeren Zeitraum an ein und demselben Orte ist zweifellos das Engagement einzelner Persönlichkeiten, insbesondere solcher, die als Dirigenten oder als Organisatoren des Musiklebens fungierten.

Für Breslau etwa waren es der Konzertunternehmer Franz Beinlich (um 1731–1777, mit *Alexanderfest* 1774 und *Judas Maccabaeus* 1776), Johann Adam Hiller (1728–1804, mit *Judas Maccabaeus* 1787 und *Messias* 1788), Kantor Johann Carl Pohsner an St. Elisabeth (1785–vor 1862, mit *Dettlinger Te Deum*, *Utrechter Jubilate* und dem *Funeral Anthem*), Domkapellmeister Joseph Ignaz Schnabel (1767–1831, mit *Messias* 1811, 1819, 1821), Gottlob Siebert als Kantor an St. Bernhardin (1789–1868, mit *Messias* 1816, 1817 u. ö.), Johann Theodor Mosewius als Gründer und Leiter der Breslauer Singakademie (1788–1858, mit *Samson* 1825, *Messias* 1826, 1827 u. ö.) – diese Auflistung lässt sich fortsetzen und lässt erkennen, dass in Breslau verschiedene Klangkörper, die teilweise gleichzeitig bestanden und dabei miteinander konkurrierten, mit der Aufführung von Händel-Oratorien befasst waren. Allein die Breslauer Singakademie beispielsweise interpretierte während ihrer Existenz 1825–1944 zehn verschiedene Oratorien von Händel, darunter mindestens elf Mal den *Messias*, sowohl unter Mosewius als auch unter seinen Nachfolgern Julius Schaeffer (1823–1902) und Georg Dohrn (1867–1942).

Eine Besonderheit stellten Experimente mit szenischen Aufführungen von Oratorien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar. Sie sind auch für Böhmen und Schlesien belegt. 1914 wird in Pilsen *Judas Maccabaeus* auf diese Weise dargeboten.¹⁹ Am 12. Juni 1934 geschieht am Neuen Deutschen

¹⁹Freemanová-Kopecká, s. Anm. 15, S. 129.

Theater in Prag die szenische Aufführung von *Josua*. Diese Aufführung (unter Karl Schmidt) vereint – wieder monumental – acht Chöre und sechs Tanzgruppen, insgesamt etwa 700 Mitwirkende. Die Interpretation erfolgt drei Mal.²⁰ Für Breslau betrifft das *Belsazar* (22. Mai 1927 und weitere 7 Aufführungen, unter Fritz Cortolezis), *Josua* (26. März 1928 und weitere acht Aufführungen unter Helmut Seydelmann, mit etwa 500 Mitwirkenden) und *Herkules* (10. Oktober 1937, unter Philipp Wüst, mit 1 100 Mitwirkenden).²¹ Zumindest für die Interpretationen in Prag und Breslau bildete die seit 1858 publizierte Händel-Gesamtausgabe von Friedrich Chrysander – auch in textlicher Hinsicht – die Basis.

Jedoch galt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bald auch die deutsche Übersetzung des englischsprachigen Librettos durch Georg Gottfried Gervinus in der sich durchsetzenden Chrysander-Ausgabe nicht mehr als unantastbar. Insbesondere waren es die „enthebriisierten“ Textfassungen von Fritz Stein (*Festorium* anstelle des *Gelegenheitsatoriums*) und Hermann Stephani (*Der Feldherr* anstelle *Judas Maccabaeus*, *Das Opfer* anstelle *Jephtha*), die den Boden für die Vereinnahmung des Händel'schen oratorischen Werkes durch die nationalsozialistische Kulturpolitik bereiteten. In Siebenbürgen, in Hermannstadt, bildeten diese Fassungen Grundlage für drei Oratorienaufführungen, jeweils mit dem Hermannstädter Bachchor unter Franz Xaver Dressler (*Festorium* am 5. November 1939, *Der Feldherr* am 2. November 1941 und *Das Opfer* am 1. November 1942).²² Das *Festorium* wurde 1937 auch in Breslau, *Der Feldherr* 1940 in Leitmeritz, 1941 in Köslin, im Winter 1941/42 auch im oberschlesischen Königshütte und 1943 in Königsberg, Tilsit und Wischau interpretiert. Insbesondere war es diese letztgenannte Umarbeitung des *Judas Maccabaeus* zu *Der Feldherr*, die dazu noch als „Freiheitsatorium“ bezeichnet wurde und für den Rezipienten ein Assoziieren des Feldherrn mit Hitler ermöglichte, die gerade in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs als ein Beitrag zu den

²⁰Manfred Rätzer, *Szenische Aufführungen von Werken Georg Friedrich Händels vom 18. bis 20. Jahrhundert: Eine Dokumentation*, Halle 2000 (= *Schriften des Händel-Hauses in Halle*; 17), Nr. 1651.

²¹Ebd., Nr. 1616, 1650 und 1597. Zur *Herkules*-Aufführung vgl. auch Manfred Rätzer, „Eroberte der Heldensänger Händel den Herakles dem germanischen Norden zurück? Zur Geschichte der Hercules-Inszenierungen“, in: *Händel-Hausmitteilungen* 2004, H. 1, S. 10–15.

²²Klaus-Peter Koch, „*Festorium*“, „*Der Feldherr*“ und „*Das Opfer*“ in Hermannstadt (Sibiu). Zu den Aufführungen Händel'scher oratorischer Werke in Siebenbürgen, Referat auf der Händel-Konferenz in Halle 2013, Konferenzbericht i. Dr.

nationalsozialistischen Durchhalteparolen missbraucht wurde. Geht man von den Mitteilungen in den Jahrgängen der (zu dieser Zeit „gleichgeschalteten“) Zeitschrift *Die Musik* aus, so scheint es, dass in den 1930er/1940er Jahren in der Händel-Rezeption Deutschlands nunmehr eben *Der Feldherr* die zentrale Position übernahm, die im 19. Jahrhundert der *Messias* innegehabt hatte – ist doch eine bedeutende Zunahme an Informationen über Darbietungen jener Stephani-Fassung festzustellen, während wenig über die Aufführung anderer Händel-Oratorien berichtet wird.

Die Wiederbeschäftigung mit Händels Autografen und Abschriften des Originals und damit die Abwendung von den Hiller'schen und Mozart'schen Bearbeitungen setzt letztlich erst mit der genannten Chrysander-Ausgabe ein, in der als erster Band 1858 das Oratorium *Susanna* erschien (für dessen Aufführung im östlichen Europa es übrigens zurzeit überhaupt nur zwei Belege gibt: 1837 in Namiescht und 1929 in Danzig). Frühe Belege für den Gebrauch der Bände der Chrysander-Ausgabe als Vorlage finden sich für *Judas Maccabaeus* 1870 in Breslau (und 1907 in Posen), *Samson* 1875 in Breslau (1880 in Marienburg und Elbing, 1881 erneut in Breslau und 1911 in Bromberg), *Alexanderfest* 1876 in Elbing, *Belsazar* 1878 in Elbing und Danzig, *Messias* 1905 in Posen (1910 in Königsberg, 1914 in Rastenburg) und *Acis und Galathea* 1923 in Königsberg. Dies ist gewiss lückenhaft, bedingt durch fehlende Angaben in den ausgewerteten Quellen der Sekundärliteratur und bedarf weiterer Recherchen.

Zusammenstellung der erfassten Aufführungen von oratorischen Werken Georg Friedrich Händels zwischen 1685 und 1945 im östlichen Europa

Die einzelnen Spalten umfassen nacheinander: die Positionsnummer im Händel-Werke-Verzeichnis (HWV) – einen (originalsprachlichen, meist englischen) Kurztitel des Werkes – das Jahr der Aufführung – den Ort der Aufführung (bei mehreren separaten Aufführungen am selben Ort im selben Jahr wird hinter dem Ortsnamen eine laufende Nummer hinzugefügt). Fassung vom 05.09.2013.

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
46	Il trionfo del Tempo e del Disinganno/e della Verità		
47	La Resurrezione		
48	Brockes-Passion	1743 1793	Danzig Danzig
49	Acis and Galatea	1837 1868 1869 1870 1923 1929 1932 1940	Namiescht Prag Glogau Königsberg Königsberg Budapest Prag Hermannstadt
50	Esther	1837	Namiescht
51	Deborah		
52	Athalia		
53	Saul	1825 1830 ? 1837 1910	Königsberg Moskau Namiescht Posen
54	Israel in Egypt	1844 1849 1853 1855 1860 1868	Königsberg Breslau Königsberg Prag Prag Königsberg

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1869	Danzig
		1880	Posen
		1883	St. Petersburg
		1883	Prag
		1884/97	Ratibor
		1886	Moskau
		1890	Prag
		1913	Breslau
		1926/27	Budapest
		1926/27	Prag
		1929	Prag
55	L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato	1904	Brieg
56	Messiah	1788	Breslau
		1795	Breslau
		1799	Breslau
		1800	Breslau
		1800/10	Königsberg
		1804	Prag
		1806	St. Petersburg
		1807	Breslau
		1811	Breslau
		1814	St. Petersburg
		1816	Breslau
		1817	Breslau
		1817	Danzig
		1819	Danzig
		1819	Breslau
		1820	Riga
		1821	Breslau
		1822	Brünn
		1826	Breslau
		1826	Dorpat
		1827	Breslau
		1828	Breslau
		1829	Breslau

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1830	Breslau
		1830	Danzig
		1831	Breslau
		1835	Prag
		1836	Kronstadt
		1837	Prag
		1839	Hermannstadt
		1841 ff.	Peterswaldau
		1846	Prag
		1847	Prag
		1847	Prag
		1857	Breslau
		1859	Königsberg
		1860	Breslau
		1863	Breslau
		1865	Breslau
		1865	St. Petersburg
		1865/66	Kiew
		1868	Glogau
		1872	Breslau
		1875	St. Petersburg
		1876	Breslau
		1879	Brünn
		1881	Prag
		1882	Breslau
		1885	Breslau
		1889	Hermannstadt
		1892	Lemberg
		1894	Sagan
		19..	Steinau
		1901	Breslau
		1902	Brieg
		1905	Posen
		1905	Elbing
		1906	Prag
		1907	Moskau

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1908	St. Petersburg
		1910	Königsberg
		1912	Stettin
		1913	Insterburg
		1914	Rastenburg
		1915	Stettin
		1915	Königsberg
		1917/18 ff.	Asch
		1918/26	Troppau
		1921	Reichenberg
		1922/23	Königsberg
		1923	Prag
		1923	Znaim
		1924	Trautenau
		1926/27	Prag
		1927	Leningrad
		1930 ff.	Jägerndorf
		1935	Hermannstadt
		1941	Schäßburg
57	Samson	1783	Moskau
		1825	Breslau
		1826	Stettin
		1827	Königsberg
		1833	Breslau
		1835	Königsberg
		1837	Namiescht
		1839	Königsberg
		1845	Königsberg
		1845	Prag
		1850	Posen
		1852	Prag
		1859	Prag
		1861	Königsberg
		1861	Köslin
		1863	Lyck
		1867	Prag

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1867/68	Danzig
		1869	Hermannstadt
		1875	Breslau
		1878	Tilsit
		1880	Elbing
		1880	Marienburg
		1881	Breslau
		1886	Moskau
		1888	Pantschowa
		1893	Prag
		1901	Tilsit
		1907	Moskau
		1907	Beuthen
		1910	Moskau
		1910	Danzig
		1911	Bromberg
		1923	Petrograd
		1926	Budapest
		1933	Schäßburg
		1935	Hermannstadt
		1936	Bukarest 1
		1936	Bukarest 2
		1939	Moskau
58	Semele		
59	Joseph and his Brethren	1837	Namiescht
60	Hercules	1837	Namiescht
		1863	Breslau
		1937	Breslau
61	Belshazzar	1837	Namiescht
		1838	Breslau
		1843	Liegnitz
		1861	Breslau
		1878	Danzig
		1878	Elbing
		1907	Breslau

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1927	Breslau
62	An Occasional Oratorio	1937	Breslau
		1939	Hermannstadt
63	Judas Maccabaeus	1776	Breslau
		1787	Breslau 1
		1787	Breslau 2
		1816	Breslau
		1837	Königsberg
		1837	Namiescht
		1842	Königsberg
		um 1850	Bromberg
		1856	Glogau
		1858	Thorn
		1866	Königsberg
		1867	Brünn
		1867/68	Stettin
		1868	Lissa
		1870	Breslau
		1871	Hermannstadt
		1881	Tilsit
		1904	St. Petersburg
		1905	Memel
		1905	Insterburg
		1907	Posen
		1911	Stettin
		1912	Sorau
		1914	Pilsen
		1917/18 ff.	Asch
		1923/24	Stettin
		1925	Prag
		1926	Budapest
		1930	Kronstadt
		1934/35	Hermannstadt
		1935	Moskau
		1935	Leningrad 1
		1939	Leningrad 2

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1940	Leitmeritz
		1940/41	Olmütz
		1941	Hermannstadt
		1941	Köslin
		1941	Königshütte
		1942	Breslau
		1943	Königsberg
		1943	Tilsit
		1943	Wischau
64	Joshua	1833	Danzig
		1840	Breslau
		1876	Danzig
		1876	Hirschberg
		1877	Königsberg
		1877	Danzig
		1877	Elbing
		1881	Elbing
		1881	Marienburg
		1900	Brünn
		1928	Breslau
		1934	Prag
65	Alexander Balus		
66	Susanna	1837	Namiescht
		1929	Danzig
67	Solomon	1862	Prag
		1863	Prag
		1864	Prag
		1872	Prag
		1884	Prag
		1927	Prag
		1927	Danzig
		1928	Breslau
		1928	Königsberg
68	Theodora		
69	The Choice of Hercules		
70	Jephtha	1825	Prag

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1833 1847 1859 1866 1942	Breslau Schluckenau Glogau Dorpat Hermannstadt
71	The Triumph of Time and Truth		
72	Aci, Galatea e Polifemo		
73	Il Parnasso in Festa		
74	Ode for the Birthday of Queen Anne		
75	Alexander's Feast	1774 1783 1810 1820 1822 1823/24 1827 1830 1833 1834 1834 1836 1837 1841 1843 1858 1863 1867 1876 1876 1880 1885 1892 1897 1911	Breslau Königsberg Prag Breslau Breslau Königsberg Prag Danzig Stettin Danzig Dorpat St. Petersburg Namiescht Prag Marienburg Königsberg Königsberg Prag Elbing Prag Brünn Prag Prag Tilsit Insterburg

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

<i>HWV</i>	<i>Kurztitel</i>	<i>Jahr</i>	<i>Ort</i>
		1935	Kronstadt
76	Ode for St. Cecilia's Day	1865 1892	Prag Brünn
278	Utrecht Tedeum	1825 1834 1839	Königsberg Königsberg Königsberg
279	Utrecht Jubilate		
280	Tedeum in D		
281	Tedeum in B		
282	Tedeum in A		
283	Dettingen Tedeum	1860 1869 1917 1934/35	Prag Brünn Prag Stettin

Ortsregister der erfassten Aufführungen von oratorischen Werken Georg Friedrich Händels

Die drei Ziffernfolgen bedeuten: erste Ziffer = Nummer im Händel-Werke-Verzeichnis (HWV), zweite Ziffer = Jahr der Aufführung (bei Unsicherheiten: „f.“ für das folgende Jahr, „ff.“ für folgende Jahre, „1800/10“ innerhalb des eingegrenzten Zeitraums, „18.“ innerhalb des 19. Jahrhunderts, „um“ etwa um das angegebene Jahr). Die früheste nachweisbare Aufführung eines Händel-Oratoriums in der jeweiligen Stadt erscheint im Fettdruck. Bei mehreren Nachweisen der Aufführung ein und desselben Werkes wird nach dem Aufführungsdatum angeordnet.

Asch	56/ 1917ff. , 63/ 1917ff.
Beuthen	57/ 1907
Breslau	54/1849, 54/1913, 56/1788, 56/1795, 56/1799, 56/1800, 56/1807, 56/1811, 56/1816, 56/1817, 56/1819, 56/1821, 56/1826, 56/1827, 56/1828, 56/1829, 56/1830, 56/1831, 56/1857, 56/1860, 56/1863, 56/1865, 56/1872, 56/1876, 56/1882, 56/1885, 56/1901, 57/1825, 57/1833, 57/1875, 57/1881, 60/1863, 60/1937, 61/1838, 61/1861, 61/1907, 61/1927, 62/1937, 63/1776, 63/1787, 63/1787, 63/1816, 63/1870, 63/1942, 64/1840, 64/1928, 67/1928, 70/1833, 75/ 1774 , 75/1820, 75/1822
Brieg	55/1904, 56/ 1902
Bromberg	57/1911, 63/um 1850
Brünn	56/ 1822 , 56/1879, 63/1867, 64/1900,

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

	75/1880, 76/1892
Budapest	49/1929, 54/ 1926 –27, 57/ 1926 , 63/ 1926
Bukarest	57/ 1936 , 57/1936 (2)
Danzig	48/ 1743 , 48/1793, 54/1869, 56/1817, 56/1819, 56/1830, 57/1867f., 57/1910, 61/1878, 64/1833, 64/1876, 64/1877, 66/1929, 67/1927, 75/1830, 75/1834
Dorpat	56/ 1826 , 70/1866, 75/1834
Elbing	56/1905, 57/1880, 61/1878, 64/ 1877 , 64/1881, 75/1876
Glogau	49/1869, 56/1868, 63/ 1856 , 70/1859
Hermannstadt	49/1940, 56/ 1839 , 56/1889, 56/1935, 57/1869, 57/1935, 62/1939, 63/1871, 63/1934f., 63/1941, 70/1942
Hirschberg	64/ 1876
Insterburg	56/1913,

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

	63/ 1905 , 75/1911
Jägerndorf	56/ 1930ff.
Kiew	56/ 1865f.
Königsberg	49/1870, 49/1923, 53/1825, 54/1844, 54/1853, 54/1868, 56/1800–10, 56/1859, 56/1910, 56/1915, 56/1923, 57/1827, 57/1835, 57/1839, 57/1845, 57/1861, 63/1837, 63/1842, 63/1866, 63/1943, 64/1877, 67/1928, 75/ 1783 , 75/1823f., 75/1858, 75/1863, 278/1825, 278/1834, 278/1869
Königshütte	63/1941f.
Köslin	57/ 1861 , 63/1941.
Kronstadt	56/ 1836 , 63/1930, 75/1935
Leitmeritz	63/1940
Lemberg	56/ 1892
Lissa	63/ 1868
Lyck	57/ 1863
Marienburg	57/1880, 64/1881, 75/ 1843
Memel	63/ 1905
Moskau	53/1830ff., 54/1886, 56/1907, 57/ 1783 , 57/1886, 57/1907, 57/1910, 57/1939, 63/1935
Namiescht	49/ 1837 , 50/ 1837 , 53/ 1837 , 57/ 1837 ,

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

	59/ 1837 , 60/ 1837 , 61/ 1837 , 63/ 1837 , 66/ 1837 , 75/ 1837
Olmütz	63/1940f.
Pantschowa	57/ 1888
Peterswaldau	56/ 1841ff.
Pilsen	63/ 1914
Posen	53/1910, 54/1880, 56/1905, 57/ 1850 , 63/1907
Prag	49/1868, 49/1932, 54/1855, 54/1860, 54/1883, 54/1890, 54/1926–27, 54/1929, 56/ 1804 , 56/1835, 56/1837, 56/1846, 56/1847, 56/1847, 56/1881, 56/1906, 56/1923, 56/1926–27, 57/1845, 57/1852, 57/1859, 57/1867, 57/1893, 63/1925, 64/1934, 67/1862, 67/1863, 67/1864, 67/1872, 67/1884, 67/1927, 70/1825, 75/1810, 75/1827, 75/1841, 75/1867, 75/1876, 75/1885, 75/1892, 76/1865, 283/1860, 283/1917
Rastenburg	56/ 1914
Ratibor	54/ 1884–97
Reichenberg	56/ 1921
Riga	56/ 1820
Sagan	56/ 1894
St. Petersburg	54/1883,

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

(Petrograd, Leningrad)	56/ 1806 , 56/1814, 56/1865, 56/1875, 56/1908, 56/1927, 57/1923, 63/1904, 63/1939, 63/1939, 75/1836
Schäßburg	56/1941, 57/ 1933
Schluckenau	70/ 1847
Sorau	63/ 1912
Steinau	56/ 19..
Stettin	56/1912, 56/1915, 57/ 1826 , 63/1867f., 63/1911, 63/1923, 75/1833, 283/1934f.
Thorn Tilsit	63/ 1858 57/ 1878 , 57/1901, 63/1881, 63/1943, 75/1897
Trautenau	56/ 1924
Troppau	56/ 1918–26
Wischau	63/1943
Znaim	56/ 1923

Register der Ortsnamen (historische deutsche und aktuelle offizielle Namensform) mit historischer Regionalbezeichnung und heutigem Staatsterritorium

Asch	Aš	Böhmen	Tschechien
Beuthen	Bytom	Oberschlesien	Polen
Breslau	Wrocław	Schlesien	Polen
Brieg	Brzeg	Schlesien	Polen
Bromberg	Bydgoszcz	Posen	Polen
Brünn	Brno	Mähren	Tschechien
Budapest	Budapest	Ungarn	Ungarn
Bukarest	București	Rumänien	Rumänien
Danzig	Gdańsk	Danzig	Polen
Dorpat	Tartu	Livland	Estland
Elbing	Elbląg	Westpreußen	Polen
Glogau	Głogów	Schlesien	Polen
Hermannstadt	Sibiu	Siebenbürgen	Rumänien
Hirschberg	Jelenia Góra	Schlesien	Polen
Insterburg	Černâhovsk, Černjachovsk	Ostpreußen	Russland
Jägerndorf	Krnov	Sudetenschlesien	Tschechien
Kiew	Kiïv, Kijiv	Ukraine	Ukraine
Königsberg	Kaliningrad	Ostpreußen	Russland
Königshütte	Chorzów	Oberschlesien	Polen
Köslin	Koszalin	Hinterpommern	Polen
Kronstadt	Brașov	Siebenbürgen	Rumänien
Leitmeritz	Litoměřice	Böhmen	Tschechien
Lemberg	L'viv	Galizien	Ukraine
Lissa	Leszno	Großpolen	Polen
Lyck	Elk	Ostpreußen	Polen
Marienburg	Malbork	Kgl. Preußen	Polen
Memel	Klaimėda	Memelland	Litauen
Moskau	Moskva	Russland	Russland
Namiescht	Naměšť	Mähren	Tschechien
Olmütz	Olomouc	Mähren	Tschechien

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Pantschowa	Pančevo	Serb. Banat	Serbien
Peterswaldau	Pieszyce	Schlesien	Polen
Pilsen	Plzeň	Böhmen	Tschechien
Posen	Poznań	Posen	Polen
Prag	Praha	Böhmen	Tschechien
Rastenburg	Kętrzyn	Ostpreußen	Polen
Ratibor	Racibórz	Schlesien	Polen
Reichenberg	Liberec	Böhmen	Tschechien
Riga	Riga	Livland	Lettland
Sagan	Żagań	Schlesien	Polen
St. Petersburg	Sankt- Petersburg	Russland	Russland
Schäßburg	Sighișoara	Siebenbürgen	Rumänien
Schluckenau	Šluknov	Böhmen	Tschechien
Sorau	Żary	Niederlausitz	Polen
Steinau	Ścinawa	Schlesien	Polen
Stettin	Szczecin	Vorpommern	Polen
Thorn	Toruń	Westpreußen	Polen
Tilsit	Sovetsk	Ostpreußen	Russland
Trautenau	Trutnov	Böhmen	Tschechien
Troppau	Opava	Sudetenschlesien	Tschechien
Wischau	Vyškov	Mähren	Tschechien
Znaim	Znojmo	Mähren	Tschechien

**Oratorische Werke von Georg Friedrich Händel mit
Positionsnummer des Händel-Werke-Verzeichnisses (HWV)**

Oratorische Werke HWV 46–76 (Oratorien, Serenaten und Oden HWV 46–76) (Anstelle der englischen bzw. italienischen Originaltitel werden bei deutschen Aufführungen weitgehend deutsche Titel verwendet.)

46a/b	Il Trionfo del Tempo e del Disinganno bzw. Il Trionfo del Tempo e della Verità
47	La Resurrezione
48	Der für die Sünde der Welt gemarterte und sterbende Jesus (Brockes-Passionsoratorium)
49a/b	Acis and Galatea (1. und 2. Fassung)
50a/b	Esther (1. und 2. Fassung)
51	Deborah
52	Athalia
53	Saul
54	Israel in Egypt
55	L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato
56	Messiah
57	Samson
58	Semele
59	Joseph and his Brethren
60	Hercules
61	Belshazzar
62	Occasional Oratorio
63	Judas Maccabaeus
64	Joshua
65	Alexander Balus
66	Susanna
67	Solomon
68	Theodora
69	The Choice of Hercules
70	Jephtha
71	The Triumph of Time and Truth
72	Aci, Galatea e Polifemo
73	Il Parnasso in festa

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

74	Ode for the Birthday of Queen Anne
75	Alexander's Feast or The Power of Musick
76	Ode for St. Cecilia's Day

(dazu Te Deum und Utrecht Jubilate HWV 278–283)

278	Te Deum (We praise thee) (Utrecht Te Deum) D-Dur
279	Jubilate (O be joyful) (Utrecht Jubilate) (Psalm 100)
280	Te Deum (Caroline Te Deum) D-Dur
281	Te Deum (Chandos Te Deum) B-Dur
282	Te Deum A-Dur
283	Te Deum (Dettingen Te Deum) D-Dur

251 Aufführungen von Oratorien, Serenaten und Oden HWV 46–76 (ohne Te Deum und Utrecht Jubilate HWV 278–283)

Häufigste Nachweise:

<i>HWV</i>	<i>Titel</i>	<i>Anzahl der Nachweise</i>
56	Messiah	77
57	Samson	38
63	Judas Maccabaeus	39
75	Alexander's Feast	26
54	Israel in Egypt	17
64	Joshua	12

dazu 7 Aufführungen von Te Deum und Jubilate HWV 278–283

Orte mit der größten Verschiedenheit von aufgeführten Händel-Oratorien:

Prag (11),

Breslau (10),

Königsberg (10),

Namiescht (10),

Danzig (9)